

Skizzen und Zugführerdienst in Rekrutenschulen

Autor(en): **Pfenninger, Edgar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **69=89 (1923)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-2574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sovente vi si vuol fare, servono maggiormente a confondere che non ad infonderne i sani principî. Obiezioni, codeste, che non reggono ad un sereno giudizio, per ciò che non spetta giammai ad ufficiali davvero amanti dell'esercito il porre innanzi ad impedimento di una maggiore istruzione militare motivi di politica opportunità; e per ciò che riguarda la seconda obiezione, che del resto può essere giustamente fondata, bisogna usare prudenza a che il programma-modello della Scuola-reclute non venga per avventura svolto tale e quale in questi corsi, i quali per il loro stesso carattere d'essere frequentati da volontari, per la durata loro ad intermittenza e per altre ovvie considerazioni non possono nè debbono essere tenuti colla mira rivolta alla Scuola-reclute.

Un altro punto controverso si è questo: è lecito o non è in contrasto col reggimento nostro democratico, il premiare i giovani che hanno seguita regolarmente l'istruzione preliminare per qualche anno? premiarli e distinguerli per esempio con un gallone d'appuntato al loro entrare alla Scuola-reclute? Da parte mia non potrei certo che rallegrarmi d'avere inquadrato nella sezione un manipolo di questi giovani, i quali per ciò stesso che si sono sottoposti spontaneamente ad un corso di disciplina ed istruzione militare, dimostrano di possedere (fatta astrazione di ogni loro capacità tecnica) uno spirito più nobile di quello comune alla truppa ed un'aspirazione ad emergere degna d'essere riconosciuta.

Insomma, rimosse le obiezioni che più che contro all'istituzione per sè stessa, al modo ed alla misura di concepirne il programma possono venire sollevate, e superate con senso pratico le varie difficoltà d'organizzazione, sarebbe cosa assai giovevole all'avvenire patriottico e militare della gioventù ticinese, che l'istruzione preparatoria fosse da noi nuovamente promossa e rimessa in onore. Ed io faccio pertanto formale proposta alla Presidenza del Circolo, che si proceda alla nomina di una commissione, la quale, sfumata l'ebbrezza dell'imminente festa di ballo, abbia a seriamente occuparsi all'organizzazione di una tale corso, quale del resto ha già tenuto lo scorso anno la ginevrina Società degli ufficiali.

Skizzen zum Zugführerdienst in Rekrutenschulen.

Von Lieut. *Edgar Pfenniger*, Füs.-Kp. I/66.

Etwas vom befriedigendsten und schönsten ist der Dienst als Zugführer in einer Rekrutenschule. Wieviel vom *persönlichen Einflusse des Führers* kann da, im täglichen Umgang und der direkten Beziehung zum Manne, gewonnen und durch die zeitlich relativ guten Verhältnisse begünstigt, auf den Zug auszubildender Rekruten übertragen werden. Ganz selbstverständliche Voraussetzung ist auch hier die Pflicht der gewissenhaftesten, sorgfältigen außerdienstlichen

Vorbereitung des Offiziers vor Dienstantritt; umsomehr in einer Rekrutenschule, als hier das Moment des ersten empfänglichen Eindruckes vom Dienstbetrieb auf den jungen Mann erzieherisch gewiß von Wert und Bedeutung sein wird. So wie der Rekrut vom ersten Augenblicke seines ersten Dienstes an vom Vorgesetzten gefaßt und in ihm begonnen und aufgebaut wird in zielbewußter Erziehungsarbeit, so wird er sich naturgemäß weiterentwickeln in seiner ganzen militärischen Einstellung und in der Selbsterhaltung seines soldatischen Wesens. Eine nicht leichte Aufgabe wartet hier des jungen Offiziers, der sich in der Regel in dieser Eigenschaft selbst erst die volle Sicherheit zu schaffen hat. Es gilt für den jungen Leutnant in den ersten Tagen der Rekrutenschule seine Leute bei jeder Gelegenheit in den verschiedensten Dienstverrichtungen und namentlich auch in den sogenannten unbewachten Augenblicken; wo sich die Leute selbst überlassen sind, mit der nötigen Vorsicht zu beobachten, ohne dabei im Manne das Gefühl der ständigen polizeilichen Kontrolle entstehen zu lassen, welches sein natürliches Wesen verfärbt, sein Bild einseitig beeinflußt und unbrauchbar macht. Sehr bald wird sich dem Zugführer da ein buntes mannigfaltiges Bild vor Augen stellen, und unter dem größeren Haufen der Gleichmäßigen werden sich die Extreme der auffälligen und bescheidenen Richtung herauschälen. Es gilt fortan, gestützt auf die zu pflegende Aussprache mit den Rekruten, wobei namentlich auch das Interesse, nicht bloße Neugierde, an den zivilen Verhältnissen des Mannes zu Tage treten soll, das in ihm das Bewußtsein des vom Offizier Verstandenwerdens fördert, zu individualisieren. Hier gilt es, das mangelnde Selbstvertrauen des Einen zu heben, dort ab und zu forcierte Auffälligkeit des Andern, bevor sie zu Terror über die Herde wird, durch witzige Bloßstellung zu schneiden und die willige schwerfällige Mitte unter Weckung des Ehrgeizes im tätigen Wettkampfe anzuspornen und mitzureißen. Ein kurzes, angebrachtes Lob zur rechten Zeit, wobei die Leistungsmöglichkeit des Mannes maßgebend ist, schadet nie.

Gegen die Krisenzeit jeder Rekrutenschule, die zu Anfang ihrer zweiten Hälfte einzutreten pflegt, wo sich der Reiz des Neuen im Kasernenleben, das Eindrucksvolle des Ungewohnten, durch das vervollständigtere Eingelebtsein des Mannes abflacht und verliert, gekennzeichnet in der Tendenz eines offensichtlichen Nachlassens der Mannschaft, oft sogar auch einzelner Cadres, sei der Zugführer nicht gleichgültig und unvorbereitet. Lauter regt sich nochmals zu seinem mißachteten Recht der Standpunkt des Zivilisten im Innern seiner Leute, den in der Entwicklung drin stehenden, erst ihrer Festigung und Reife entgegengehenden Rekruten; denn noch sind sie Rekruten und keine Soldaten. Es droht die Gefahr eines momentanen Stillstandes, namentlich wenn es der Zugführer nicht versteht, durch Abwechslung und Belebung des Arbeitsprogrammes,

durch eigene Initiative der Organisation, die Arbeit interessant zu gestalten, was doch immer möglich ist, wo der Zugführer die nötige Mühe und Sorgfalt dazu aufbringt; ein Stillstand, der nicht nur nichts schafft, sondern die Erhaltung des bisher Erreichten schwer gefährdet. Das ist der Moment des restlosen Einsetzens der Persönlichkeit des Leutnants, oft über die sonst absolut zu berücksichtigenden Grenzen der Autorität seiner von der flauen Stimmung mitgerissenen Unteroffiziere hinweg; . . . Klarheit, aufpeitschende Strenge und Straffheit. Seien wir uns darüber im Klaren, daß der Soldat gerechte Strenge und Forsicht mit Recht von seinem Vorgesetzten *fordert*; er mißachtet unsoldatische Milde und Nachsicht, die sich von vorneherein verlorene Gunst zu erschmeicheln hofft. Härte, die bis zur Rücksichtslosigkeit gesteigert werden kann, Gerechtigkeit und Strenge sind ihm, den für den Krieg erzogenen, Lebensbedingung. . . Der Zugführer ist der Mittelpunkt seiner Leute, sein Wille ist der Wille seines Zuges unter allen Umständen und in jeder Situation.

Die Rekrutenschule schenkt uns an erster Stelle die wertvolle Gelegenheit, in dem Manne und in der Abteilung dasjenige heranzubilden, dessen die Armee später bedarf; eine Basis an Forderungen, die wir für die gesamte Dienstzeit und darüber hinaus für Staat und Volk benötigen und verlangen müssen . . . *innerlich erzogene Soldaten einer stets kriegstüchtigen Truppe*. Der Wert der Truppe fußt auf dem Wert des Einzelnen, und dieser Einzelne bleibt das Ergebnis von Arbeit und Einfluß seines unmittelbarsten und einflußreichsten militärischen Erziehers . . . des Zugführers. Im Untergebenen spiegelt sich naturgetreu unser Ebenbild.

Zum Artikel „Freiwillige Militär-Ski-Kurse“

von Major *Künzli*, Kdt. Geb.-I.Bat. 92.

Der Artikel in Nr. 6 der A. S. M. ist wohl allen Kommandanten der Gebirgs-Bataillone aus der Seele geschrieben. Mit den meisten Forderungen des Kameraden gehen wir einig. Ueberall sind jedoch die zugespitzten Budget-Verhältnisse des Bundes der Grund der beschränkten Kredite für das Skiwesen der Armee. Darnach müssen wir uns richten und immerhin den Fortschritt begrüßen, den uns das neue Ski-Reglement gebracht hat.

Die Gebirgsbrigade 9 veranstaltete auf Grund dieser Bundesunterstützung je einen Ski-Kurs für Offiziere und Unteroffiziere. Für die Offiziere in Wengen bei einfachster Hotel-Verpflegung zu Fr. 6.50, Bundesunterstützung Fr. 2.50 plus Fr. 1.— Uniform-Entschädigung, blieben Kosten pro Mann noch Fr. 3.—.

Der Kurs für Unteroffiziere wurde in der Kaserne Andermatt abgehalten. Pensionspreis Fr. 2.50, gedeckt durch den Bundesbeitrag. Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung (wie Fortwächter).